

KN, 5.10.20

Bewegende Streicher-Elite aus den Musikschulen

KIEL. Es gibt immer mal Momente im labilen und durch Corona zusätzlich schwer angeschlagenen Konzertleben, in denen man erleichtert an die beständige Funktionsfähigkeit der Kulturnation zu glauben beginnt. Am Weltmusiktag war das im Konzertsaal am Kieler Schloss zwingend der Fall.

Da hatten die Musikfreunde Kiel (unter anderem mit Unterstützung der Musikschule und des Bildungsministeriums) gewagt, trotz der Pandemie die Deutsche Streicherphilharmonie zu einem Sonderkonzert einzuladen. Und die darin geförderten und geforderten jungen Talente im Alter zwischen elf und zwanzig Jahren sorgten mit heiligem Ernst und erstaunlicher Klangkultur prompt für ein bewegendes Ereignis.

Das eindringlich seriöse Programm begann gleich mit einer elektrisierend gestalteten postmodernen Auftragskomposition von Dietrich Zöllner – voller interessanter Klangeffekte. In dem erst 2020 uraufgeführten, irrlichternden Mehrteiler *Poco Insanimus* („ein bisschen verrückt“) bewiesen die 58 aus Berlin angereisten Streicher bereits ihre enormen Qualitäten: derart flüsterleise Flächen und satte Attacken, traumschönes Schwelgen und quirlige Kontrapunktik sollen ihnen die zu nivellierender Selbstgefälligkeit neigenden Profiorchester gerne öfter mal nachmachen. Und den geheimnisvoll wie aus dem Nichts aufscheinenden Summchor würden studierte Semester sowieso nicht so magisch zart abgemischt hibekommen wie die DSPler.

Ganz unaufgeregt dirigierend entlockte ihnen Mentor Wolfgang Hentrich eine enorm intensive Interpretation von Schostakowitschs ingrimmiger *c-Moll-Kammersymphonie op. 110a* – ohne Zwischenapplaus wunderschön aufgelöst im weltentrückten langsamen Satz aus Beethovens *F-Dur-Streichquartett op. 135*. Zur Entspannung zwischendrin diente Ney Rosauros brasilianisch cooles *Konzert Nr. 1 für Marimbaphon und Streichorchester*. Mit Alexej Gerassimez hatte es einen einfühlend groovenden Solisten.

cst